KuMö Journal

Ausgabe Nr. 11

01.April 2019

Inh. Georg Stockschlaeder

NIEDERMÖRSBACH ca. 1910

Inhalt

historisches Kalenderblatt Niedermörsbach um 1910	2
„Geleitwort“	4
Kundert vor dem Krexit	7
Von der Schule zum Kindergarten	8
40 Jahre Kindergarten Mörsbach	13
Gedanken zum 40. Geburtstag des Kindergartens „Spatzennest“	14
Die ersten Kindergartenkinder, Foto	16
Winter in den 60er Jahren, Foto	17
Karneval 2019 Eiersammeln in Kundert, Fotos	17
KuMö Ferienaktion 2019	18
Besuch des gem. Chores Kundert im Mainzer Landtag	19
Hering ernennt E. Müller	20
Inspirationen aus dem Westerwald	21
Neuer Zuchterfolg	22
„Wirtschaftswunder“ Kundert	23
Sensationeller Fund	24
Eine ganz schöne Ferkelei	25
Tierische Glücksbringer	27
Frühlingsnacht	28

Impressum

Herausgeber

Ortsgemeinden Kundert und Mörsbach

Redakteure
Egon Müller,
Dorothee Hoffmann,
Hannelore Heuzeroth

Korrektur
Egon Müller

Layout
Dorothee Hoffmann,
Hoffmanns-kreativwerkstatt.de

Auflage
500 Stück

„Geleitwort!“

Quelle: Angelehnt an das Vorwort der Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Volksschule Kundert aus dem Jahre 1935

Wenn sich die Gemeinden Kundert und Moersbach entschlossen, anlaesslich der Dorfmoderation und des Dorferneuerungskonzeptes eine gemeinsame Dorfzeitung herauszugeben, so taten sie es aus zweierlei Gruenden, einmal, um eine Dankesschuld abzutragen gegenüber den Buergern, die unsere Doerfer zu dem gemacht haben, was sie heute sind, und zum anderen, um der Nachwelt den Blick in die Geschichte unserer Doerfer fuer alle Zeiten offen zu halten. Moege das vorliegende Heftchen in allen Westerwaeldern Haeusern, vornehmlich der naeheren Umgebung, freundliche Aufnahme finden, moege es bei allen Lesern, vornehmlich bei den Einheimischen, Erinnerungen aus der Jugendzeit wecken und vertiefen, moege es den kommenden Generationen das Heimatbuch der Dörfer werden.

KuMö Journal

Ausgabe Nr. 1 Oktober 2011

Inhalt

Liebe Kunderter, liebe Mörsbacher,

heute halten Ihr die Erstausgabe unserer Dorfmoderationszeitung «Journal» in der Hand. Wir haben in unserer Arbeitsgruppe gemeinsam, verschiedene Themen aus unseren Gemeinden aufgegriffen und darüber zu berichten. Unser Journal soll in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen erscheinen. Schreiben wir es doch einfach mal in Gedanken fest, vielleicht ist es ein wenig wirksamer. Vielleicht wird Ihr sogar selbst als Redakteur tätig werden und den ein oder anderen Artikel beitragen. Gerne könnt Ihr uns eure Leserpost zukommen lassen. Wir freuen uns darauf und bei unseren lieben Bürgermeister und den Redakteuren ja, Impressum). Auch die Vereine können ihre Berichte über Veranstaltungen hier veröffentlichen. Wir hoffen, Ihr habt viel Spaß mit unserem „Dorfblättchen“ und freuen uns jetzt schon auf eine rege Mitarbeit und jede Menge Anregungen. Nur keine Scheu!

Viele Grüße

Dorothea Hoffmann

KuMoe-Journal, seit 2011

Ortsgemeinde Kundert und Moersbach – Rheinland Pfalz – Deutschland! Das sind die Geschichten unserer Doerfer! Moegen sie im kommenden Jahrhundert nur und immer wieder nur Deutschland dienen! Dies ist unser aufrichtiger Wunsch.

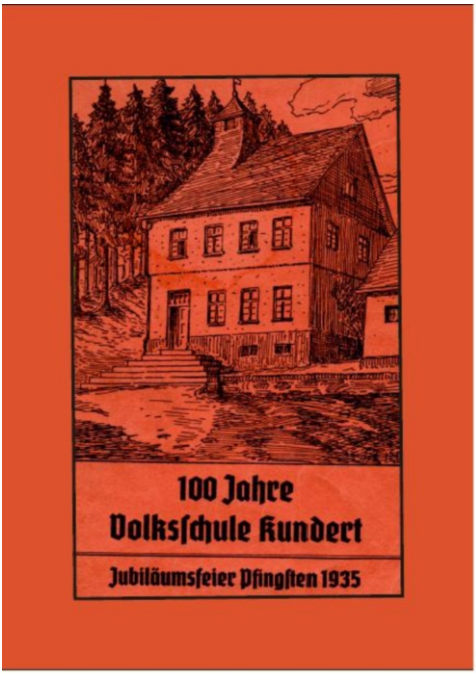
Vermutlich werden unsere treuen Leser jetzt, nachdem sie das Vorwort gelesen haben, denken, dass die Redakteure des KuMö-Journals völlig übergeschnappt sind.
Wir können Sie beruhigen, denn dieser Wortlaut entstammt nicht wirklich unseren Köpfen und Federn. Das Vorwort ist angelehnt an das Geleitwort der Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Kunderter Volksschule aus dem Jahre 1935. Grammatik und Schreibstil wurden an den früheren angepasst, so dass es für heutige Leser komisch klingt. Die Intention ist aber die gleiche geblieben: Wir freuen uns, wenn alle Spaß an unserem Heftchen haben und es zu einem Spiegel unserer Zeit werden kann.
Soweit zur positiven Intention des Geleitwortes der Festschrift. Es gibt aber auch einen Teil, der uns sehr nachdenklich stimmt: Das Schlusswort der Festschrift.. Was damals völlig unreflektiert niedergeschrieben wurde, hat uns dazu bewogen, dieses Schlusswort genauer unter die Lupe zu nehmen.
Lesen Sie hier:

„[...]Mein Bericht soll damit zu Ende sein. Geschrieben für unsere Nachwelt, vielleicht für die, welche das Jahr 2035 erleben, für die, denen diese wenigen Zeilen eine Ueberlieferung bilden, aus Deutschlands großer bewegter Zeit. Mögen die kommenden Jahrzehnte für uns alle eine geschichtliche gesegnete Zeit werden und geloben wir alle, eine wahre Volksgemeinschaft zu werden, nicht nur in Uniformen und Abzeichen, sondern Nationale Sozialisten des Herzens und der Tat. Dann werden die späteren Geschlechter stolz sein auf das Deutschland von 1935.“

Nun sind wir dem Jahr 2035 näher gerückt und werfen einen etwas anderen Blick auf die Geschichte. Eine absolute Katastrophe, was in den Jahren unter der Regierung der Nationalsozialisten geschah – aus heutiger Sicht. Die Folgen des nationalsozialistischen Regimes waren dem Schreiber zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt. Eine Textinterpretation würde herausstellen, dass der Textverfasser auf bessere Zeiten durch die Nationalsozialisten hofft. Er sieht lediglich das Gute, was die neue Bewegung mit sich bringt. Viele Philosophen, Soziologen und Historiker haben sich über das Phänomen Nazi-Deutschland Gedanken gemacht und Schriften verfasst.

„Die Welle“ ist ein Roman aus dem Jahr 1981 von Morton Rhue, der sich mit der Problematik einer solchen Gruppendynamik befasst. An dieser Stelle wollen wir nicht näher in diese Thematik einsteigen. Was wir jedoch auf jeden Fall aus heutiger Sicht gelernt haben sollten, ist, dass uns Idealisierung und Konfluenz in der Geschichte zum Verhängnis geworden sind.

Zum Glück haben sich die Zeiten geändert und wir sind zu einem demokratischen Land herangewachsen. Neue Generationen haben sich entwickelt, die mit ganz anderen Problemen und Themen des Zeitgeschehens zu kämpfen haben. Eine Generation, in der der Individualist im Vordergrund steht.
Auch wir halten unser Handeln für gut und richtig und haben uns den Lebensumständen angepasst. Und genauso wenig können wir vorausschauen, wie die „späteren Geschlechter“ über unser Verhalten urteilen werden. Jede Generation wird von ihrem Zeitgeschehen geprägt und es bleibt uns nur im Nachhinein die Möglichkeit aus Fehlern zu lernen und die Zukunft besser zu gestalten. Oftmals lässt sich erst in ferner Zukunft bewerten, ob Dinge gut oder schlecht gelaufen sind.



Wichtiger Hinweis:
Demnächst sind wieder Wahlen - Zeit die Geschichte mit zu gestalten.
Wie, das liegt in Ihren Händen.

Bestimmt schlummern auf alten Dachböden noch Exemplare dieser über achtzig Jahre alten Festschrift. Die Gemeinde hat einen Nachdruck erstellen lassen, der über den Ortsbürgermeister Burkhard Schneider oder Dorothee Hoffmann erhältlich ist.

Aktuelles: Kundert fordert den Krexit

Genug Querelen im Kindergartenzweckverband, findet der Gemeinderat in Kundert. Jetzt haben die Ratsmitglieder beschlossen, dass Kundert aus dem Kindergartenzweckverband ausscheidet. In Vorbereitung auf einen weichen Krexit haben die Umbaumaßnahmen am Gemeindehaus bereits begonnen. Die vielen kaum genutzten Räumlichkeiten bieten sich ideal für einen dorfeigenen Kindergarten an. Immer wieder hatte es Uneinigkeiten über den Standort Mörsbach gegeben. Von Beginn an waren sich die beteiligten Gemeinden nicht einig, ob Kroppach oder Mörsbach den besseren Standort biete (s. nachfolgenden Bericht). Mörsbach setzte sich in 1974 als Favorit durch und ist seitdem Sitz des Kindergartenzweckverbandes Mörsbach. Auch beim 40. Geburtstag des Kindergartens vor zwei Jahren (wir berichten nachfolgend) herrschte noch große Einigkeit, hatte man im Zweckverband doch die große Hürde mehrerer Umbaumaßnahmen und Modernisierungen erfolgreich gemeistert.

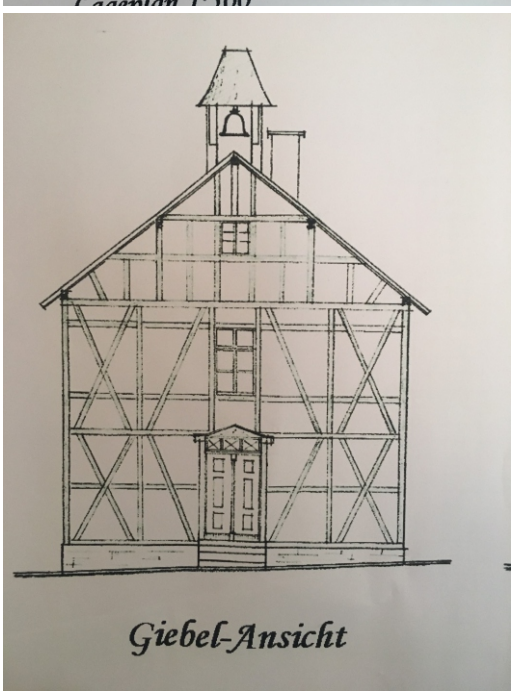
Jetzt wolle Kundert autark sein und verzichte in Zukunft auf die Abhängigkeit vom Kindergartenzweckverband. Die Vertreter der Ortsgemeinde Kundert sehen viele Gründe, die für einen Krexit sprechen. „Ein Beispiel sei die enorme Belastung durch den Bus- und Autoverkehr im Ortskern zur Bring- und Abholzeit der Kindergartenkinder. Durch Busse und täglichen Autokorso abholender Eltern werde die Ortsmitte durch Stickoxide, Feinstaub und Lärm verpestet. Der Ortskern würde erheblich entlastet, könnten Eltern ihre Kinder zu Fuß in den ortseigenen Kindergarten schicken“, so ein Ratsmitglied.

Ob es wirklich zu einem Krexit kommt, entscheidet sich im Mai bei der Kommunalwahl. Dort dürfen die Kunderter mit einem zusätzlichen Wahlzettel über den Krexit entscheiden.

Selbst die Sonne strahlt mit ganzer Kraft über das Kunderter Vorhaben.
Der Schriftzug „Kunderter Kewwerzen-Nest“, sowie einige Dekoelemente mit dem glückbringenden Marienkäfern wurden bereits an der Fassade angebracht. Anders als beim Brexit, gehen die Kunderter entschlossener an ihren „Krexit“.

Von der Schule zum Kindergarten

Die Geschichte der alten Volksschule in Niedermörsbach und des Kindergartens sind eng miteinander verknüpft. Um diesen Zusammenhang zu erläutern, beginnen wir unsere Geschichte mit der alten Volksschule, die in der damaligen Ortsstraße, heute Schulstraße, in Niedermörsbach errichtet wurde und heute zum Verkauf steht.



Am 20. Oktober 1963 fand der große Umzug in das neu errichtete Schulgebäude statt. Die Kinder verabschiedeten sich von ihrer alten Volksschule mit dem Lied:

Wir sind jung die Welt ist offen
O du schöne weite Welt
Unser Sehen unser Hoffen
Zieht hinaus durch Wald und Feld
Bruder, laß den Kopf nicht hängen
Kannst ja nicht die Sterne sehn
Aufwärts blicken, vorwärts drängen
Wir sind jung, und das ist schön

Liegt dort hinter jenem Walde
nicht ein fernes, fremdes Land
Blüht auf grüner Bergeshalde
nicht das Blümlein Unbekannt
Laßt uns schweifen ins Gelände
über Täler, über Höhn
wo sich auch der Weg hinwende
wir sind jung, und das ist schön

Auf denn, auf, die Sonne zeige
uns den Weg durch Wald und Hain
geht darob der Tag zur Neige
leuchtet uns der Sterne Schein
Bruder, schnell, den Rucksack über
heute soll's ins Weite gehn
Regen, Wind, wir lachen drüber
wir sind jung, und das ist schön

Danach folgten die Worte des Schulleiters und die Schlüsselübergabe an Bürgermeister Robert Henn für den Schulverband. Anschließend begaben sich Alle zu Fuß zur neuen „Schule in der Sonne“ unterhalb des „Katzenstruchs“.

Unser allseits beliebtes Rätsel „Wer kennt wen?“
Lösungsvorschläge bitte an die Redaktion

Die Volksschule Niedermörsbach zieht um.

“Für den Bau der neuen Volksschule hatte man das schönste Baugrundstück ausgesucht. Vom Berg hinab überschaute man das ganze Dorf“, so der damalige Bürgermeister Emil Klöckner aus Niedermörsbach.

Angekommen am neuen Schulgebäude begannen die Feierlichkeiten zur Einweihung. Zahlreiche Gäste, darunter Landrat Lingens, der Grüße von Regierungspräsident Dr. Schmitt, Oberregierungs- und Schulrat Blum und Schulrat Hild übermittelte, gratulierten und stellten in ihren Reden die gute Investition in die Bildung der Kinder heraus. Nach der Dankesrede von Architekt Popp an die Bauhandwerker und Gemeinderäte übergab er den Schlüssel an Bürgermeister Henn.

Auch der Dank an Gott, der den Bau mit seinem Schutz begleitet hatte durfte damals nicht fehlen.

So weihte Pfarrer Avemarie das neue Schulgebäude und flehte im Gebet um Gottes Segen.

Zum Schluss dankte der Lehrer allen, die beim Bau der Schule geholfen hatten und empfing den Schlüssel aus der Hand des Bürgermeisters.

Die Feierstunde wurde festlich umrahmt von Liedvorträgen durch den MGV Nistertal, den Posaunenchor und Lieder und Gedichte der Schulkinder.

„Die Bürger trafen sich anschließend zu einer Feier in den Gaststätten“ lautete der Schlußsatz des Zeitungsberichtes der Westerwälder Zeitung vom 22. Oktober 1963.

NIEDER-OBERMÖRSBACH. Gestern wurde die neue Schule des Schulverbandes Ober- und Niedermörsbach ihrer Bestimmung übergeben. Die gesamte Einwohnerschaft der beiden Gemeinden hatte sich zu der Feierstunde eingefunden. Pfarrer Avemarie sprach für die Kirchengemeinde, Landrat Lingens für Regierungsbezirk und Kreis und Bürgermeister Henn für den Schulverband. Unser Bild zeigt v.l.n.r. Architekt Popp aus Hachenburg, Landrat Lingens und Bürgermeister Henn, der Vorsitzende des Schulverbandes. Bericht von der Feier folgt. Funktfoto: -sim-

Bereits nach zehn Jahren im neuen Gebäude wurde der Schulbetrieb, aufgrund einer Verwaltungsreform am Ende des Schuljahres 1972/73 eingestellt. Kroppach sollte nun der neue Ort des Lernens für die Grundschüler der Kroppacher Schweiz werden.

Mörsbach wurde als Standort für den Kindergarten bestimmt, was mit erheblicher zeitlicher Verzögerung realisiert werden konnte. Maßgeblich verantwortlich hierfür waren wohl „übertriebener Lokalpatriotismus“ und „Gerangel um die Standorte, weil verschiedene Gemeinderäte sich der Anfangs getroffenen Absprachen nicht anschließen wollten“ so die Umschreibung der Westerwälder Zeitung.

Nachdem sich Emil Klöckner vehement für den Standort Mörsbach und das leerstehende Schulgebäude als Standort für den Kindergarten eingesetzt hatte, beschlossen und gründeten zunächst die Ortsgemeinden Mörsbach, Kundert und Heimborn/ Ehrlich am 06.02.1974 den Kindergartenzweckverband Mörsbach. Im November 1976 trat Stein-Wingert in den Zweckverband ein und am 01. April 1977 schließlich eröffnete der damals zweigruppige Kindergarten.

Nach dem Beschluss vom 09.03.1978 trat Giesenhausen dem Zweckverband bei. Erst zum 25.01.1991 fand auch die Ortsgemeinde Kroppach den Weg in den Zweckverband. Mit der obligatorischen Übergabe des Schlüssels durch Verbandsbürgermeister Dr. Blume an die frisch erkorene Kindergartenleiterin Fräulein Renate Schneider und den Worten:“ Möge der Schlüssel auch dazu geeignet sein, die Herzen der Kinder und Eltern zu öffnen.“ wurde der Kindergarten offiziell eröffnet.

Das ist nun schon bereits über vierzig Jahre her. Aus Fräulein Schneider wurde Frau Renate Dönges, die bis heute dem Kindergarten treu geblieben ist und viele Anekdoten aus den letzten vierzig Jahren berichten kann.

Die Kinder der ersten Jahrgänge sind selbst Eltern und die Eltern der ersten Jahrgänge werden zum Großeltern-nachmittag im Kindergarten eingeladen. So ist der Wandel der Zeit. Es wird immer etwas Neues geben und es wird immer etwas beibehalten werden.

40 Jahre Kindergarten Spatzennest Mörsbach

Im Jahr 2016 feierte der Kindergarten seinen 40. Geburtstag im Bürgerhaus und den Räumen des Kindergartens. Zu diesem Fest wurden viele Attraktionen geboten. Besonders die Aufführungen der Kinder begeisterten die zahlreichen Gäste. Darunter war u.a., wie auf dem Bild unten zu sehen, der Schmetterlingstanz der ganz Kleinen. Auch die Vorschulkinder hatten eine Choreographie zum Lied von Andreas Gabalier „Hulapalu“ einstudiert. Gemeinsam trugen alle Kindergartenkinder das Spatzennestlied vor. Viele Spielestationen hatten sich die Erzieherinnen einfallen lassen. Dabei waren die besonderen Highlights die Feuerwand der Freiwilligen Feuerwehr und Baggerarbeiten im Sandkasten mit einem echten Minibagger. Nachdem die Festbesucher sich am großen Kuchenbuffet gestärkt hatten endete die Geburtstagsparty mit einer professionellen Mitmach-Zaubershow.

Gedanken zum 40. Geburtstag des Kindergarten Mösbach

Nachdem Egon Müller in seiner Rede zum 40. Geburtstag über die Historie des Kindergarten erzählte, wendete er sein Wort an die Eltern und Erziehungsberechtigten:

„[...] Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Kinder können nicht wählen wo und vor Allem wie sie die ersten Jahre ihres Lebens verbringen.

Wir **Erwachsene sind dafür verantwortlich** dass Sie einen möglichst ansprechenden und ihren Ansprüchen gerecht werdenden Kindergarten vorfinden.
Schließlich wird der fürs Erste eine Art Ersatz Zuhause.
Ein Ersatzzuhause wo all die **kleinen Techniker, Musiker, Erfinder und Entdecker die Möglichkeit haben, sich zu entfalten und wo sie so ganz nebenbei auch soziales Gruppenverhalten lernen.**
Für die Kinder ist die KiTa eine erste prägende Station auf dem Weg in das manchmal harte Leben in unserer Gesellschaft.

Unstrittig und mittlerweile wissenschaftlich belegt ist auch die Tatsache, dass das Vorschulalter das lebens- und lernprägende Alter unserer Kinder ist.
Kindertagesstätten sollen heute mehr denn je ein solides Fundament für das Leben unserer Kinder errichten.

Daneben soll aber auch das Spielen und Entspannen nicht zu kurz kommen.

Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KiTas ständig fit zu halten sind Fortbildungen und Fachberatungen - wie übrigens in anderen Betrieben auch - heute selbstverständlich und immer wieder notwendig.
Daneben gibt es aus meiner Sicht noch einen wichtigen Punkt:
Alle Fortbildungen und Fachberatungen sind umsonst wenn Kindergarten und Eltern die Betreuung NICHT als Teamarbeit verstehen.

Teamarbeit um unsere Kinder für die Herausforderungen der Schule und des Lebens fit zu machen.

Diesen Teamgeist erlebe ich in unserer KiTa täglich.
Deshalb will ich an dieser Stelle auch einmal Danke sagen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unserer Leiterin Frau Söhngen, dem gewählten Elternausschuss und natürlich den vielen Eltern und Omas und Opas, die heute hier sind um mit unseren Kindern Jubiläum zu feiern.

Mit einem Satz von
Winston Churchill entlasse ich Sie ins Programm:

**Eine Gemeinde kann ihr Geld nicht besser anlegen,
als dass sie es für ihre Kinder ausgibt.**

Dem Satz habe ich Nichts hinzu zu fügen.
In diesem Sinne wünsche ich Allen viel Spaß und viel Vergnügen.
Lassen Sie sich vom Programm überraschen.

Egon Müller
Verbandsvorsteher

Kindergarten Spatzennest

Reihe hinten v. l. n. r.: Susanne Knobe, Susanne Groß, Marc Evers, Daniela Stockschlöder, Simone Pfeiffer, Heiko Lauterbach, Alexa Pfeiffer, Erzieherin Elfie Haydn
Reih Mitte v. l. n. r. :Alexandra Schneider, Thomas Schäfer, Michaela Müller, Sandra Möckel, Gundula Schneider, Sonja Bierbrauer, Jutta Giehl
Reihe vorne v. l. n. r.: Dirk Schäfer, Jens Scheidereiter, Tanja Schäfer, Sabine Müller, Karsten Schlaug
Das Foto stellte uns Alexandra Schneider zur Verfügung

Winter in den 60er Jahren, Die Kunderter Kinder trafen sich zum Schlittenfahren in der Mittelstraße.

Karneval 2019
Eiersammeln in Kundert

Fotos Madeleine Enders

Besuch des Gem. Chores Kundert im Landtag

Bereits am Sängerfest 2017 lud Schirmherr Hendrik Hering den gemischten Chor Kundert ein, den Landtag in Mainz zu besuchen. Der gemischte Chor nahm die Einladung gerne an und plante zusammen mit Herings Büromitarbeitern den Ausflug nach Mainz.

Am 22.06.2018 fuhren die Kunderter mit dem Bus Richtung Landtag. Dort angekommen erhielten alle einen Besucherausweis und wurden auf gefährliche Gegenstände kontrolliert. Danach führte eine junge Dame des Besucherdienstes in einen Vorführraum und erklärte die Sitzordnung des Landtages, die momentane Umbausituation im Gebäude, die Aufgaben der Stenotypisten und stellte sich den Fragen der Besucher. Anschließend durften die Kunderter an der Plenarsitzung des Landtages von der Besuchertribüne aus teilnehmen. Nach Beendigung der Debatte zur Energiewende begrüßte der Landtagspräsident den gemischten Chor, wie auch die anderen Besuchergruppen persönlich von seinem Sitz aus und die Abgeordneten schenkten den Besuchern Applaus. Danach forderte Hering als Sitzungspräsident die Abgeordneten zur nächsten Debatte auf. Anders als beim Thema Energiewende, wurde beim Thema Flüchtlinge und Asylbewerber heiß diskutiert. Es entstand eine hitzige Debatte, bei der die Sitzungspräsidentin Schmitt, die inzwischen für Hering übernommen hatte, des öfteren mit dem Klingelzeichen und Ermahnungen die Abgeordneten zur Räson rufen musste. Die Flüchtlingsdebatte, so wie sie im Bundestag stattfindet, wurde auf Landtagsebene fortgesetzt. Nach einer Stunde Debatte holte der Besucherdienst die Kunderter ab und führte sie in das gegenüberliegende Gebäude, das ehemalige Mainzer Gefängnis, das mittlerweile zu einen Bürogebäude für die Landtagsabgeordneten umgebaut wurde. Dort hatten die Besucher Gelegenheit persönlich mit Hendrik Hering zu sprechen. Hering erzählte über seine Aufgaben als Landtagspräsident. Dabei sprach er über gleiches Recht für alle, Presse- und Meinungsfreiheit die er als Errungenschaften der Demokratie sieht. In diesem Zusammenhang betonte er, unbedingt Objektivität zu bewahren, selbst wenn Abgeordnete bestimmter Fraktionen durch bestimmtes Verhalten und Unterstellungen provozieren wollten.

Norbert Boll und Wolfgang Seibert bedankten sich beim Landtagspräsidenten für die Einladung und überreichten ihm als Präsent die Kunderter Spezialitäten Backesbrot, Kartoffelkuchen und Backesbrand.

Hendrik Hering

Sanierung Landtagsgebäude

Bauen für die Demokratie - nachhaltige Sanierung des Landtagsgebäudes von Rheinland-Pfalz

Hering ernennt Egon M. zum Baudesigner des neuen Landtages in Mainz

Liebe Besucherinnen und Besucher,

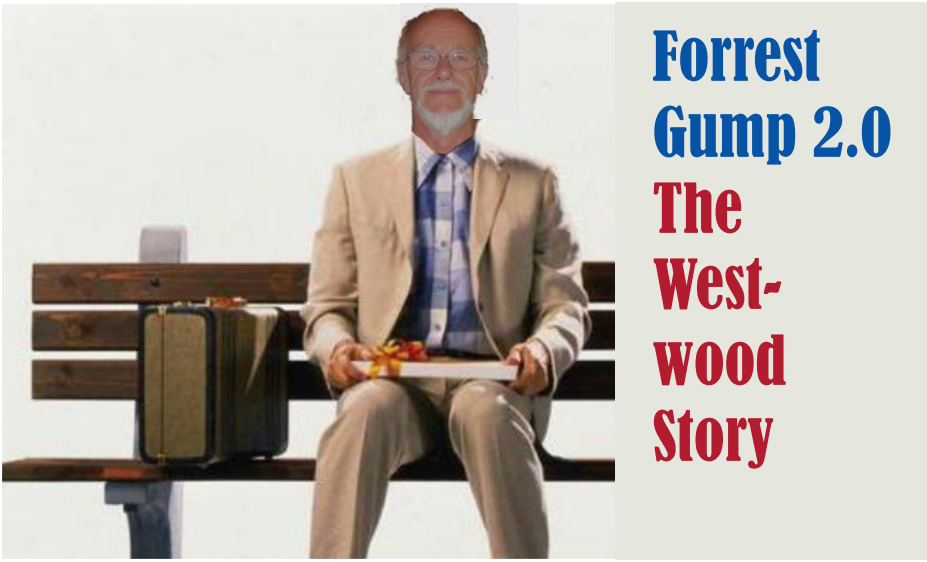
65 Jahre hat das historische Mainzer Deutschhaus als Parlamentsgebäude gedient. Seit es in den Jahren 1950/51 nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs als Sitz des Landtags Rheinland-Pfalz wiederaufgebaut wurde, ist das Haus nicht grundlegend saniert worden.
Im Dezember 2015 starteten hinter der denkmalgeschützten Fassade die Bauarbeiten.
Das Deutschhaus wird umgebaut und fit für die Zukunft gemacht. Denn die Aufgaben unseres Landesparlaments haben sich gewandelt und damit auch die Anforderungen an unser Gebäude – vom Brandschutz über die Barrierefreiheit und Haustechnik bis hin zu den Bedürfnissen der über 35.000 Besucherinnen und Besucher, die alljährlich Landespolitik bei uns vor Ort erleben.
Während der rund dreijährigen Bauphase kommt der Landtag Rheinland-Pfalz zu seinen Plenarsitzungen in einem Interims-Plenarsaal in der Steinhalle des Mainzer Landesmuseums zusammen. Am 18. Mai 2016, dem Verfassungstag von Rheinland-Pfalz, hat dort die erste Plenarsitzung stattgefunden.
Um ein optimales Ergebnis für die Umbauarbeiten unseres Landtages zu erzielen haben wir die Entscheidung getroffen, Ortbürgermeister Egon M. aus Mörsbach zum Chefdesigner des neuen Landtages zu ernennen. Egon M. hat während des Umbaus des Bürgerhauses in Mörsbach und des Kindergartens Mörsbach viele praktische Ideen verwirklicht, sowie viele ästhetische Highlights gesetzt.
Informieren Sie sich hier über das Bauen für die Demokratie in Rheinland-Pfalz, den aktuellen Stand der Bauarbeiten, die Vorgeschichte des Bauprojekts und den Interims-Plenarsaal im Mainzer Landesmuseum.

Hendrik Hering
Landtagspräsident

Inspiration aus dem Westerwald

Winston Groom denkt über Fortsetzung des Romans Forrest Gump nach

Ganz schön überraschend verbreitet sich eine ungewöhnliche Nachricht im Westerwald. Kein geringer als Winston Groom, der u. a. den Roman „Forrest Gump“ schrieb war auf Urlaub im schönen Westerwald. Scheinbar war der amerikanische Autor auf der Suche nach neuen Inspirationen und entdeckt dabei die Leidenschaft für den Westerwald. Inkognito hatte er sich in der Pension Malepartus in Heimborn eingemietet. Täglich machte er ausgedehnte Spaziergänge und beobachtete dabei Land und Leute. Schließlich suchte er neue Eindrücke, die er in seinem nächsten Roman verarbeiten wollte. Dabei lief ihm auch immer wieder ein äußerst sportlicher Herr in gesetztem Alter über den Weg. Er staunte nicht schlecht über dessen Fitness und seinen sportlichen Ehrgeiz und bewunderte seine Ausdauer. An einem Tag kamen die beiden ins Gespräch und waren sich sofort sympathisch. Es folgten viele Unterhaltungen. Groom schoss es wie ein Blitz durch den Kopf. Dieser sportliche Typ hatte ihn zu einer Fortsetzung seines erfolgreichen Romans „Forrest Gump“ inspiriert: „Forrest Gump 2.0“ Es sollten die Erzählung der Rentners Forrest Gump werden. Dazu hatte ihm Arthur G. die besten Vorlagen in seinen Gesprächen geliefert. Das Bild des unermüdlichen Joggers passte voll und ganz. Die beiden freundeten sich an und Arthur G. erlaubte Groom, die Erzählungen für seinen nächsten Roman zu verwenden. Seither nennt Winston Groom seinen neuen Freund Arthur G. liebevoll „Westwoodforrest Gump“.



KuMö Ferienaktion

In diesem Jahr möchten wir wieder die KuMö-Ferienaktion anbieten, die in der Woche vom 29. Juli - 4. August stattfinden soll.

Damit die Kumö-Ferienaktion auch dieses Mal wieder ein voller Erfolg wird, brauchen wir Betreuer und Helfer und noch jede Menge Veranstaltungsideen. Alle interessierten Eltern und Kinder laden wir zur Vorbesprechung am 08. April 2019 um 17.00 Uhr ins Dorfgemeinschaftshaus nach Kundert ein.

Weitere Infos bei
Sarah Mockenhaupt und Dorothee Hoffmann aus Kundert

Neuer Zuchterfolg

Hans Werner B. aus Kundert ist ein erfolgreicher Züchter von Fuchsschafen. Hier rechts zu sehen stehen ein paar Prachtexemplare seiner Tiere. Auf seiner Internetseite schreibt er unter dieses Bild: Fuchsschafe - der Zukunft zugwandt.
Ob seine Fuchsschafe wirklich schon erahnen können, was die Zukunft bringt, bleibt abzuwarten.
Hans Werner B. schwebte jedenfalls schon etwas vor:

Nach endlosen Überlegungen wollte er seine Zuchterfolge mit einer neuen Rasse krönen. Statt einen Fuchs mit einem Schaf zu kreuzen, kreuzte er ein Schaf mit einem Fuchs und wider Erwarten entstand die neue Rasse Schaffuchs. Bei dieser riskanten Kreuzung war es fraglich, ob Mutter Natur mitspielte. Hans Werner B. ist mit dieser Kreuzung jedoch der großer Clou gelungen. Sämtlichen Dollyclonern blieb die Spucke weg, da sie so etwas bisher für unmöglich gehalten hatten.
„Die Farbe des Fells hat noch nicht denn optimalen Braunton und es sind auch noch weitere Mankos heraus zu züchten. Eines ist aber bereits jetzt schon offensichtlich: Die Schaffüchse glänzen durch ihren schlauen Kopf, viel mehr als ihre Vorfahren, die Fuchsschafe.

Viele Forscher beeindruckt das Zuchtergebnis von Hans Werner B. stark. Es wurden neue Überlegungen angestellt, weitere Umkehrkreuzungen zu Versuchen, wie z.B. mit dem Schweinswal.

Wirtschaftswunder Kundert

Die „Wirtschaftsexperten“ in den umliegenden Dörfern, u.a. Petra M. aus E., können es kaum glauben. Überall in der Umgebung findet eine Rezession der gesamtwirtschaftlichen Lage statt. Nur in Kundert scheint es umgekehrt zu sein. Jedenfalls boomt das Geschäft in Kundert am D-Day (durstigen Donnerstag) ebenso wie am sportlichen Samstag. Verantwortlich hierfür ist in der Hauptsache Hobbywirt Charly S. Er übernahm das fast marode Wirtschaftsunternehmen von Achim M. und brachte nochmal alles in Fluss. Scheinbar hatte Achim M. auf der Leitung gestanden, als sein Unternehmen nur noch tröpfchenweise dahin siechte. Charly S. bot sich als Franchisenehmer an und brachte dem Unternehmen wieder den nötigen Aufschwung. Mit gezielten Rationalisierungsmaßnahmen, wie das Schließen der Hefeweizen-Pipeline, sowie der Reduzierung der Öffnungszeiten und dem gezielten Einsatz von Fachkräften zur Rushhour, brachte er das Wirtschaftsunternehmen wieder zum Laufen. „Dank unseres außerordentlichen Wohlfühlklimas, können wir ein breites Kundenklientel bedienen. Sehr gerne besucht uns auch immer wieder eine kleine Gruppe Passivraucher, die ihrem Hobby hier so richtig frönen können“, berichtet Charly S., der sich dem BFD (Biertrinker-Freiwilligen-Dienst) verschrieben hat. „Ebenso gehören unserer Zielgruppe die Passivsportler an, die sich jeden Samstagnachmittag zum Training treffen. Sie werden maßgeblich an der Entscheidung beteiligt, wie die Würfel für das Unternehmen in Zukunft fallen“, so Charly S. „Der Eigentümer übernimmt sogar des Öfteren den Thekendienst und leiste mit all seiner Erfahrung im Einkaufsmanagement gute Dienste.“
Charly S. bringt sich gerne im Unternehmen ein, um so auch eine Anlaufstelle für Wirtschaftswissenschaftler zu garantieren. Er hätte es nur ungern gesehen, wenn das Unternehmen den Abfluss herunter gespült worden wäre und Achim M. als Wirtschaftswaise sein Dasein fristen müsste. Auswärtige betrachten die gut florierende Wirtschaft in Kundert ungläubig. Viele halten das Phänomen für das wirkliche „Wirtschaftswunder“ im Westerwald.

Hachenburger Pils

In der Hardt

Sensationelle Entdeckung!

Nachdem im Jahr 1992 bei Grabungsarbeiten im Stöffelpark die Stöffelmaus entdeckt wurde, ist der Westerwald in den letzten Wochen um eine weitere historische Entdeckung reicher. Beim Umgraben seines Gartens machte der Museumbesitzer Friedhold T. aus M. eine sensationelle Entdeckung. „Zunächst war ich mir gar nicht sicher, welch historischen Fund ich in den Händen hielt“, so Friedhold T. Aber zum Glück hat der Heimathistoriker ein Gespür für Wertvolles.

Er nahm das Fundstück mit nach Hause, reinigte es und wälzte Bücher und forschte, zu welcher Gattung der von ihm gefundene Tierschädel gehören könnte. Sowohl Anfragen beim Landschaftsmuseum in Hachenburg, als auch im Zoo Neuwied blieben unbeantwortet. Zufällig berichtete Friedhold T. dem Kunderter Berthold P. von seinem Fund. Berthold P. wurde sofort aufmerksam und bat um Betrachtung des Fundstückes. Nach kurzer Untersuchung war Berthold P. sofort klar, dass es sich hierbei um einen historischen Säbelzahn-Dilldappen (friedbertholdus lichterbacchus) handeln muss. Viele Geschichten hatte er bereits von diesem urzeitlichen Tier gehört und hatte es immer als Spinnereien abgetan. Nun aber hielt er einen echten Säbelzahn-Dilldappenschädel in seiner Hand.

„Als Dilldappenexperte sind mir so allerhand Phantasiegeschichten über Dilldappen untergekommen. Und dass es Dilldappen bereits vor Millionen Jahren gegeben haben muss, hielt ich immer für ein Gerücht. Jetzt aber, wo ich den Schädel des Tieres selbst in der Hand halte, werden diese Gerüchte von Tatsachen untermauert und ich muss zugeben, dass ich mich geirrt habe“, so der Dilldappenexperte Berthold P.

Friedhold T. kann sich jetzt zufrieden zurücklehnen. Nun ist er nicht nur stolzer Besitzer der Ur-Schraube, sondern auch Besitzer eines Säbelzahn-Dilldappen-schädels. Friedhold T. wird sein Museum erweitern, um diesem Exponat einen gebührenden Raum zu geben.

Der siegerländer Dilldappen-Experte, Matthias Kringe, konnte durch Rekonstruktion das Aussehen des frühen Dilldappens wieder herstellen, so dass man hier den Eindruck erhält, wie das Tier vor 25 Mio. Jahren ausgesehen haben muss.

Eine ganz schöne Ferkelei

von Hannelore Heuzeroth

Früher hatten viele Familien auf den Dörfern eine kleine Nebenerwerbslandwirtschaft.
Wir hatten auch Milchkühe, Rinder, Hühner und Schweine, die später für den Eigenbedarf geschlachtet wurden. Die kleinen Ferkel holten wir im Kölschland (Gebhardshainerland) oder Wisserland, dort gab es noch Schweinezüchter. Mein Vater und mein Mann fuhren gerne dorthin und führten Fachgespräche und erfuhren interessante Neuigkeiten aus der Landwirtschaft. Damals gab es im normalen Haushalt noch kein Telefon und erst recht kein Internet, Facebook, oder WhatsApp und Co., wo man den neusten Klatsch und Tratsch erfahren konnte. Mein Vater ging dann mit einer Telefonliste von bekannten Schweinezüchtern zum Telefonhäuschen und bestellte Ferkel zum Abholen.
So begab es sich auch an dem besagten Tag. Mein Mann und mein Vater fuhren los und sagten wohlwollend: „Wir fahren nach Birken-Honigsessen „Farkel hollen“ und sind bald wieder zurück. Mit dem Füttern des Viehs könnt Ihr auf uns warten, es dauert nicht lange.“
Meine Mutter und ich gingen trotzdem in den Stall, weil es schon mal spät werden konnte, wenn die Beiden unterwegs waren….
Sie kauften drei Ferkel, die jeweils in einen zugebundenen Kartoffelsack in den Kofferraum gesteckt wurden. Dieser wurde dann, damit die Ferkel Sauerstoff hatten, etwas offen gelassen.
Während sie durch Wissen fuhren, scherzten sie, was passieren würde, wenn die Ferkel aus den Säcken schlüpfen und beim Kaufhaus Becher in den Laden laufen würden.
Auf der Höhe des Kindergartens in Niedermörsbach, löste sich die Anbindung des Kofferraumdeckels und dieser sprang auf.
Als die beide es bemerkten, sprangen sie aus dem Auto um nach den Ferkeln zu sehen. Doch „oh Schreck“ ein Sack war leer.
Mein Vater fühlte mehrmals auf den leeren Kartoffelsack, aber ein Schweinchen fehlte.
Unmittelbar wendeten sie und fuhren langsam zurück. Sie leuchtete die Straße aus, um das Ferkelchen zu suchen, aber es blieb verschwunden.
Weil die beiden aber drei Ferkel nach Hause bringen wollten fuhren sie zurück nach Honigsessen, klagten dem Züchter ihr Pech und kauften ein weiteres putziges Ferkelchen.

Als sie endlich am späten Abend nach Hause kamen, erzählten sie uns von dem Missgeschick.
In der Zwischenzeit fand eine junge Familie in Honigsessen ein kleines Ferkelchen im Garten.
Sie freuten sich sehr über dieses quiekende Glücksschweinchen und bereiteten ihm im Keller ein schönes zu Hause. Doch es kam, wie es kommen musste…Das neue Findelkind stellte den gesamten Keller auf den Kopf. Daraufhin riefen die Finder den Züchter an, damit er sie von diesem Ungetüm befreie.
So wurden wir letztendlich von unseren Nachbarn, die damals schon ein Telefon hatten, informiert, dass wir dringend dieses Ferkelchen in Honigsessen abholen müssten.
Anschließend fuhren unsere beiden Männer wieder auf Ferkeltour um den kleinen Ausreißer abzuholen. Der Familie gaben sie noch einen Finderlohn.
Der Tag endete kurz vor Mitternacht, das vierte Ferkel erreichte uns bunt und klebrig. Im Keller seines Übergangsquartiers gab es wohl einige Farb- und Ölreste zum Beschnuppern.

Tierische Glücksbringer: Schweine und Marienkäfer

Seit vielen Jahrhunderten zählen Schweine als Symbol der Stärke. Bereits bei den Germanen galt der Eber als heilig. Der Eber Gullinborsti zog den Wagen des Gottes Freyr. Deshalb steht das Schwein für Reichtum und Wohlstand. Bei den Römern und Griechen galten diejenigen als besonders privilegiert, die viele Schweine und somit viel Nahrung hatten.
Heute verwenden wir oft die Redewendung „Schwein gehabt“ und meinen damit, dass jemand Glück hatte. Aber nicht in allen Ländern ist das Schwein ein Glückssymbol. In der Ukraine und Rumänien dagegen ist es ein Symbol für herannahendes Unheil. Für Juden und Moslems gelten Schweine als unrein und werden dort nicht verzehrt.
Im chinesischen Horoskop gibt es ebenfalls das Schwein. Die Legende besagt, dass der Jade-Kaiser die Tiere zu sich einlud und die chinesischen Sternzeichen nach der Ankunft der Tiere festlegte. Das Schwein verschlief und kam verspätet, als 12. Tier an. Deshalb ist das Schwein das letzte Tier unter den chinesischen Sternzeichen. Laut chinesischem Horoskop steht das Jahr 2019 im Sternzeichen des Schweins. Menschen die im Jahr des Schweins geboren sind, werden Eigenschaften wie Fleiß, Mitgefühl und Großzügigkeit zu geschrieben. Nun denn, warten wir es ab...

Auf Grund seiner Nützlichkeit als Blattlausfresser und weil die Menschen früher sehr auf die Erträge aus dem eigenen Garten angewiesen waren, gilt der Marienkäfer im Volksglauben seit jeher als gutes Omen und Glückssymbol. Die Verehrung des Marienkäfers spiegelt sich auch deutlich in seinem Namen wieder. So heißt der Marienkäfer nicht zuletzt deshalb Marienkäfer, weil er mit der Heiligen Jungfrau Maria und Maria Magdalena in Verbindung gebracht wird. Auch sein englischer Name „Ladybird“ (=Frauenkäfer) ist auf diesen Glauben zurückzuführen. In Schweden nennt man den Marienkäfer „Marias Schlüsselmagd“ und seine Punkte stehen für die sieben Tugenden der Maria. Andere Bezeichnungen für den Marienkäfer sind: Herrgottskäfer, Gotteskäfer, Herrgottswürmchen. Am bekanntesten ist in der Mythologie der Siebenpunkt-Marienkäfer aufgrund der Zahl 7, die als heilige und mythische Zahl gilt. Deshalb war der Marienkäfer für Viele ein Orakel. In Frankreich beispielsweise steht einem Mann laut Volksglauben eine Heirat bevor, wenn ein Marienkäfer auf ihm landet. Ledige Frauen sollen sich einen Marienkäfer auf den Zeigefinger gesetzt und jede Sekunde bis zum Abflug gezählt haben, um so zu erfahren, wann sie heiraten werden, wobei jede Sekunde für ein Jahr stand, das sie bis zur Hochzeit noch warten müssen.

Frühlingsnacht

Übern Garten durch die Lüfte
Hört ich Wandervögel ziehn,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt`s schon an zu blühn.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
Ist mir`s doch, als könnt`s nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit des Mondesglanz herein,

Und der Mond, die Sterne sagen`s,
Und in Träumen rauscht`s der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen`s:
Sie ist deine, sie ist dein!

Joseph von Eichendorff